

Streikfolgen für Schulen noch nicht abzuschätzen

GIESSEN (bl). Im privaten Busgewerbe haben sich die Tarifparteien in der Schlichtung gerade geeinigt, nun steht am Mittwoch ein erster Warnstreik für die Tarifbeschäftigten des Landes Hessen bevor. Die Gewerkschaft Verdi fordert unter anderem sechs Prozent mehr Gehalt. Eine zentrale Kundgebung mit anschließender Demo findet dazu ab 11 Uhr in Wiesbaden statt. Bis zu 1500 Teilnehmer werden erwartet. Die Auswirkungen des Ausstands für Gießen könnten sich jedoch in Grenzen halten. Für eine Einschätzung, was das etwa für die Schulen bedeutet, sei es noch zu früh, sagt der stellvertretende Leiter des Staatlichen Schulamtes, Volker Karger. Zu berücksichtigen ist dabei, dass sich nur die angestellten Lehrer – und nicht die im Beamtenverhältnis – am Streik beteiligen können. Die beziffert Karger auf 239 im gesamten Schulamtsbereich für den Landkreis Gießen und den Vogelsbergkreis. Die Kreisvorsitzende der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEW), Susanne Arends, rechnet aber damit, dass die Pädagogen mit befristeten Verträgen eher nicht streiken werden. „Sie wollen schließlich irgendwann auch noch verbeamtet werden.“ Zugleich weist Arends darauf hin, dass angestellte Lehrer eher an beruflichen denn an allgemeinbildenden Schulen tätig seien.

Dozenten beteiligen sich

Wie die Situation an den Hochschulen aussehen wird, ist ebenfalls offen. Während die Justus-Liebig-Universität (JLU) den Streikaufruf nicht kommentieren möchte, heißt es an der Technischen Hochschule Mittelhessen, dass der Lehrbetrieb nicht tangiert werde. Die Vorlesungen des Wintersemesters sind nämlich bereits seit dem 27. Januar beendet. Johannes Deinzer, Sprecher des Allgemeinen Studierenden-Ausschusses (Asta) der JLU, wusste zumindest von Dozenten, die am Mittwoch in die Landeshauptstadt fahren wollen. Von einer „eigenen Gießener Aktion“ geht er jedenfalls nicht aus.

Laut Verdi sind auch die Regierungspräsidien von dem Aufruf betroffen. Der Gießener Behördenleitung ist davon bislang nichts bekannt. „Sollte ein Streikaufruf im Laufe der kommenden Woche ergehen, wird man bemüht sein, die Auswirkungen so gering wie möglich zu halten“, teilt der stellvertretende Pressesprecher Thorsten Haas mit.

TERMINE

Sprachenabend

Es ist seit einigen Jahren schon Tradition am LLG, dass Schüler der Jahrgangsstufe 5 bis 7 gemeinsam mit ihren Sprachlehrern einen Sprachenabend veranstalten. Dieser findet am Dienstag, 7. Februar, von 17 bis 18.30 Uhr in der Aula des Hauses E und Haus B statt. Auf dem Programm stehen kleine Theateraufführungen, szenische Darbietungen, Sketche und Lieder in den Sprachen Englisch, Französisch und Latein. Damit will das LLG nicht nur ein Unterhaltungsprogramm bieten, sondern zugleich auch einen kleinen Einblick in den Sprachenunterricht der Unterstufe geben. (red)

Ausstellung

Wie fühlt sich Gießen an und wie wird es wahrgenommen? Was ist Gießen für seine Einwohnerinnen und Einwohner – Heimat, zweite Heimat oder ein Übergangsort? Was macht eine Stadt eigentlich zu einer Heimat? Im Jahr 2015 erkundeten Neu-Gießener aus verschiedenen Ländern im Rahmen eines Workshops gemeinsam die Stadt an der Lahn und hielten ihre Eindrücke in Form von Fotos, Tonaufnahmen und Videos fest. Die Ausstellung „Making a Home in Gießen“ zeigt diese so entstandenen Ergebnisse und lädt zur eigenen Erkundung der Universitätsstadt Gießen ein. Sie wird am Montag, 6. Februar, um 19 Uhr mit einer Vernissage im Atrium des Gießener Rathauses eröffnet und läuft bis zum 17. März. Der Eintritt ist frei. (red)

„Das Digitale zum Freund machen“

EINZELHANDEL Business Improvement District Seltersweg geht in seine dritte Laufzeit / Überwältigende Zustimmung

Von Christian Rüger

GIESSEN. Das Business Improvement District (BID) Seltersweg ist Anfang Januar in seine dritte Laufzeit gegangen. Auf Initiative von Heinz-Jörg Ebert vor zehn Jahren gegründet, ist von den Hauseigentümern ein weiterer Maßnahmenkatalog für die kommenden fünf Jahre verabschiedet worden. In der Vergangenheit lagen die Schwerpunkte bei baulichen Maßnahmen – wie dem Lichtkonzept oder den Buchsbäumen im Seltersweg – sowie Veranstaltungen, Werbung, Marketing und der Installierung eines professionellen Managements. Und das mit Erfolg: Schon seit Jahren nimmt der Seltersweg einen Spitzenplatz bei der Kundenfrequenz ein. Auch die Ein-Euro-Shops sind verschwunden. Doch der Online-Handel und neue Einzelhandelsflächen außerhalb der Innenstadt haben den Wettbewerbsdruck erhöht. Im Interview mit dem Anzeiger äußert sich Heinz-Jörg Ebert, Vorsitzender des BID-Seltersweg, über die anstehenden Herausforderungen.

Herr Ebert, hat es viel Überzeugungskraft gekostet, die Hauseigentümer für eine weitere Periode zu gewinnen?

Die Zustimmung zum dritten Maßnahmenkatalog war ein weiteres Mal überwältigend. Das berührt mich sehr, denn wir gehen jetzt in die nächsten fünf – dann insgesamt 15 Jahre – BID-Seltersweg. Offensichtlich ist sowohl das Vertrauen in das BID als auch die Wirkung eines sich in zehn Jahren gut entwickelten Standorts von den Hauseigentümern deutlich anerkannt worden. Insbesondere, wenn man sich die traurige Entwicklung vieler deutscher Innenstädte anschaut. Die Hauseigentümer des Selterswegs investieren in ihre Meile und deren Attraktivität einen beachtlichen Etat, übernehmen damit private Verantwortung und teilen meine Auffassung, dass wir nur im Schulterschluss und gemeinsam wirkungsvoll gegen eine Verödung der Innenstädte agieren können. Für diesen Gemeinsinn bin ich – auch nach einem Jahrzehnt – außerordentlich dankbar.

Welche Projekte stehen in den kommenden Jahren an?

Das Institut für Handelsforschung prognostiziert für Deutschland in den kommenden fünf Jahren die Schließung von 50.000 Einzelhandelsgeschäften. Die Welt wird digitaler und wir werden uns natürlich die Entwicklung zum Freund machen. Den Onlinehandel zu verteuern ist Quatsch. Er wird sich weiterentwickeln – ob wir wollen, oder nicht. Er nimmt dem klassischen stationären Handel schon jetzt 30 Prozent seiner überlebenswichtigen Umsätze. Die Diskussion um die vier Sonntagsöffnungen, die wenigstens einen Teil dieser Entwicklung noch kompensieren könnten, und gerade in Gießen sehr beliebt sind, leistet ebenfalls ihren



Buchsbäume und ein neues Lichtkonzept: Der Seltersweg verbreitet großstädtisches Flair.

Foto: Frieze

Beitrag zur oben genannten IfH-These. Entsprechend hat sich der Seltersweg für die kommenden fünf Jahre „unsere Wahl: digital“ auf die Fahnen geschrieben. Das bereits funktionsfähige freie WLAN, die Seltersweg-Homepage, die App und unsere Social Media waren der Auftakt. Weitere digitale Projekte sind sowohl in Planung als auch bereits in der Umsetzung. Bereits im ersten Halbjahr werden wir gemeinsam mit dem Handel diese Entwicklung forcieren – neben den anderen klassischen Themen, wie Imageprägung, Erreichtes sichern, warten und pflegen und dem Einbringen in die Gesamtentwicklung unserer Stadt Gießen.



Interview

mit Heinz-Jörg Ebert
Vorsitzender BID-Seltersweg

Der Wirtschaftswissenschaftler Jan Freidank hatte in einem Interview mit dem Anzeiger kritisiert, dass in Gießen zu sehr in Quartieren gedacht wird. Stimmen Sie der Aussage zu?

Wenn Herr Freidank davon ausgehen würde, dass die Quartiere nur in sich selbst wurschteln würden, dann würde ich ihm recht geben. Tun sie aber nicht. So, wie ich in unserem Haus der Damen-, Herren- und Kinderabteilung jeweils ihr eigenes Profil und ihre eigene Zielgruppe zugestehe, so stehen doch alle Abteilungen unter dem Dach des Schuhhaus Darré. Genauso agieren auch die Quartiere. Jedes hat sein eigenständiges Profil. Dafür sorgen alleine schon der unterschiedliche Branchenbesatz und die räumliche Infrastruktur.

Wie genau kann ich mir das bei den BIDs vorstellen?

Die Plockstraße – sprich: Der Theaterpark – ist ganz anders aufgestellt, als das Katharinenviertel, das Marktquartier, in dem noch viele Inhaber persönlich hinter dem Tresen stehen, oder der hochfilierte Seltersweg mit seiner

Angebotstiefe, die ihn nach wie vor zur Einkaufsmeile Nummer eins in Mittelhessen macht. Und dennoch arbeiten alle Quartiere – auch das Neustädter Tor oder die Gewerbegebiete – miteinander für die Entwicklung der Gesamtstadt Gießen. Der Blick über den eigenen Tellerrand zeigt sich ja alleine schon in der intensiven Zusammenarbeit in den unterschiedlichsten Gremien, wie beispielsweise als Gesellschafter der Gießen Marketing-GmbH.

Prof. Gerrit Heinemann, Experte in Sachen Online-Handel, hat für den Seltersweg im Jahr 2036 ein interessantes Bild gemalt: eine zurückgebaute und überdachte Fußgängerzone. Was glauben Sie, wie der Seltersweg in 20 Jahren aussehen wird?

Sie fragen mich allen Ernstes, wie der Seltersweg in 20 Jahren aussehen könnte? Ich kann Ihnen noch nicht einmal sagen, wie er sich in den kommenden fünf Jahren entwickeln wird! Ich war vor wenigen Wochen auf einem Zukunftsforum. Mitgestaltet von Sven Gabor Janszky, dem Think-Tank-Leiter, und damit dem Kopf des größten Deutschen Zukunftsforschungsinstituts. Die Handelswelt, in die ich da eingetaucht bin, ist heute schon anderswo existiert. Und sie hat reichlich wenig damit zu tun, wie wir Innenstädte heute erleben. Von daher tun wir gut daran, die rasanten Entwicklungen im Auge zu behalten, die Wohlfühl- und Aufenthaltsqualität der Innenstadt auszubauen, Erreichbarkeit zu gewährleisten, sich den neuen Medien zuzuwenden und den Standort als „Treffpunkt für Menschen, die sich noch in die Augen schauen und unterhalten wollen“ zu verstehen. Eine solche Mammutaufgabe wird nicht für Einzelne, sondern nur im Schulterschluss zu stemmen sein.

Im letzten Interview mit dem Anzeiger zum Thema Stadtentwicklung ha-

ben Sie die gute Zusammenarbeit mit Bürgermeisterin Gerda Weigel-Greilich gelobt. Welche Erwartungen haben Sie an die neue Spitze in der Stadtplanung?

Der Kontakt zur Stadtspitze ist nach wie vor eng, konstruktiv und im Fluss. Er ist in all der Zeit – vor über zehn Jahren haben wir in dieser Form damit begonnen – stetig gewachsen und das gegenseitige Vertrauen hat sich gefestigt. Wir haben das ja auch permanent geübt, wenn man bedenkt, was seitdem alles erreicht und umgesetzt wurde. Ich habe keinerlei Bedenken, dass sich mit Peter Neidel daran irgendetwas nachteilig ändern wird. Im Gegenteil – wir sind bereits jetzt in regem Austausch und haben das Gefühl, sehr gut und mit offenem Ohr miteinander zu kommunizieren.

Sehen Sie Gießen eher als Einkaufs- oder Unistadt?

Gäbe es die gut aufgestellte Gießener Innenstadt nicht, hätten die größten Arbeitgeber unserer Stadt – die Hochschulen – sicher einen Attraktivitätspunkt weniger auf der Liste für ihre Studenten, Professoren, Wissenschaftler und Mitarbeiter. Aber ohne Frage: Natürlich würde die Stadt ihr Herz verlieren, gäbe es nicht die Hochschulen. Alleine die Tatsache, dass wir Händler uns in der Gießen-Marketing GmbH eindeutig für den Termin „Wissenschaftsstadt Gießen“ ausgesprochen haben, und viele unserer Aktivitäten – denken Sie an die Dino- und Urzeitausstellung – unter dem Segel der Wissenschaft und in enger Zusammenarbeit mit den Hochschulen gefahren haben, zeigt, was wir als das führende Label Gießens sehen. Wir freuen uns über jede Form der Zusammenarbeit mit der Justus-Liebig-Universität und der Technischen Hochschule Mittelhessen, und würden dies in unserer „Wissenschaftsstadt Gießen“ auch in den kommenden Jahren gerne intensivieren. Foto: Meike Dietz

Messungen könnten verfälscht werden

ORTSBEIRAT Verkehrssicherungs- und Geschwindigkeitsmessanlagen Themen der Lützellindener Bürgervertreter

GIESSEN-LÜTZELLINDEN (kg). Der überwiegende Teil der Tagesordnung der Lützellindener Ortsbeiratssitzung bestand aus Magistratsanträgen zu Grundstücksverkäufen, die im nicht-öffentlichen Teil behandelt wurden. Das Parken in der Falltortraße zwischen Am Steckelchen und der Einmündung Taunusstraße soll überprüft werden. Regelmäßig sei die Falltortraße zugeparkt und es komme im Begegnungsverkehr zu gefährlichen Verkehrssituationen, erklärte Antragsteller Michael Borke (SPD). Über den aktuellen Sachstand der Über-

arbeitung vom Schulwegeplan verlangt die Bürgerversammlung Auskunft. Im vergangenen Sommer schrieb die Schulleitung in Abstimmung mit dem Ortsbeirat an das Schulverwaltungsamt und bat, den Schulwegeplan zu überarbeiten und zu prüfen, ob ein Zebrastreifen oder eine Fußgängerampel im oberen Bereich der Rhein-felder Straße, Höhe Falltortraße, installiert werden kann. „Nach sechsmo-natiger Bearbeitungszeit wäre ein Zwischenbescheid „wünschenswert“, erinnerte das Gremium. Ein fehlendes Betonfundament verhindert das Auf-

stellen der Geschwindigkeitsanlage „Smiley“ mit Datenspeicher im Bereich des Orteingangs aus Richtung Rechtenbach, teilte die Stadt dem Ortsbeirat mit. Im Laufe des Jahres wird ein Verkehrsstatistikgerät für beide Fahrtrichtungen Art, Anzahl und Geschwindigkeit der vorbeifahrenden Autos am Orteingang aus Richtung Kleinlinden erfassen. Wenn die Daten erfasst sind, erhält sie der Ortsbeirat zur Kenntnis. Aufgrund dieser kann dann von der Stadt bei der Polizeiakademie Hessen ein Zustimmungsantrag für jeweils eine sta-

tionäre Geschwindigkeitsmessanlage an den Orteinfahrten aus Hüttenberg und Kleinlinden gestellt werden.

Diese Messergebnisse könnten am Ende nicht aussagekräftig sein, befürchteten Ortsbeiratsmitglieder, denn Ende Mai werde die Landestraße nach Rechtenbach wegen Abriss und Neubau der Brücke über die Autobahn gesperrt. Der Durchgangsverkehr in Lützellinden wird demzufolge während der Bauzeit drastisch abnehmen und es könnte sich ein falsches Bild bei den Messungen ergeben.